Dein Adventskalender 2026

Türchen 2: Die echte Allergie ist seltener, als du denkst

Allergie oder Unverträglichkeit? · 2. Advent



Schön, dass du wieder dabei bist!

Und herzlich willkommen, falls du gerade erst dazugekommen bist. Das erste Türchen findest du über den Link in deiner Willkommensmail.

Kurz zur Erinnerung: Im ersten Türchen haben wir drei Hunde kennengelernt, die alle dieselben Beschwerden haben, aber aus ganz verschiedenen Gründen. Bei Bruno reagiert das Immunsystem, Lotte fehlt ein Enzym, und bei Emil wird im Dickdarm vergoren, was die Verdauung vorher nicht geschafft hat.

Heute schauen wir uns Bruno genauer an, also die echte Allergie.

Bei Bruno reicht ein kleiner Kauartikel vom Rind, und schon hat er Beschwerden. Jedes Mal.

Brunos Halterin wollte Gewissheit und hat einen Allergietest machen lassen. Das Ergebnis war eine lange Liste: Rind, Huhn, Weizen, Kartoffel, Lamm und noch einiges mehr. Also wurde umgestellt, auf eine Sorte, die nicht auf der Liste stand. Ein paar Wochen ging es besser, dann waren die Beschwerden wieder da.

Damit du verstehst, warum das so oft passiert, schauen wir uns heute an, was bei einer echten Allergie im Körper abläuft und was ein Test davon überhaupt erfassen kann.

Wie eine Allergie entsteht

Für eine Allergie braucht das Immunsystem Kontakt. Es muss ein bestimmtes Eiweiß aus dem Futter erst kennenlernen und dabei als gefährlich einstufen. Das ist die **Sensibilisierung** aus Türchen 1. Sie läuft unbemerkt ab, oft über Monate oder Jahre, in denen der Hund das Futter ohne jedes Problem frisst. Erst danach reagiert das Immunsystem bei jedem weiteren Kontakt.

Das bedeutet auch: Allergien entstehen vor allem gegen das, was ein Hund **oft bekommt**. In Auswertungen der veröffentlichten Fälle stehen bei Hunden Rind, Milchprodukte, Huhn und Weizen

ganz oben. Das sind keine besonders gefährlichen Zutaten. Es sind einfach die, die am häufigsten im Napf landen.

Deshalb ist exotisches Fleisch wie Känguru oder Strauß nicht von sich aus besser verträglich. Es ist für den Hund nur neu. Das Immunsystem kennt es noch nicht, also kann es auch noch nicht darauf reagieren.

Was auf dem Testbefund steht

Auf den meisten Allergietest-Befunden stehen zwei Werte: **IgG** und **IgE**. Dazu hört man oft eine Faustregel: IgG heißt „der Hund kennt das Futter“, IgE heißt „der Hund reagiert darauf“. Die erste Hälfte stimmt. Die zweite stimmt so nicht, und das lässt sich gut begründen.

Was Antikörper sind

IgG und IgE sind beides **Antikörper**. Das sind Eiweiße, die das Immunsystem bildet, wenn es einem Stoff begegnet ist. Man kann sie sich wie Notizen vorstellen: Das Immunsystem hält fest, welche Stoffe es schon kennt. Ein Bluttest liest diese Notizen aus.

IgG: Das Futter ist bekannt

IgG bildet der Körper bei ganz normalem Kontakt mit Futter. Wenn Bruno seit Jahren Huhn frisst, hat er sehr wahrscheinlich IgG gegen Huhn, ob er Huhn verträgt oder nicht. Hier passt die Faustregel: Ein IgG-Wert zeigt, dass der Hund das Futter kennt. Mehr zeigt er nicht.

IgE: Das Immunsystem stuft das Futter als verdächtig ein

IgE ist der Antikörper, der bei klassischen Allergien beteiligt ist. Deshalb liegt der Gedanke nahe, dass ein erhöhter IgE-Wert eine Allergie anzeigt. Ein IgE-Wert zeigt aber nur, dass das Immunsystem ein Futter **als verdächtig einstuft**. Ob es deinem Hund tatsächlich schadet, zeigt er nicht.

Man kann sich das wie einen Rauchmelder vorstellen, der piept. Manchmal brennt es wirklich, oft ist nur der Toast angebrannt. Ein piepender Rauchmelder ist ein Grund, nachzusehen, aber noch kein Beweis für ein Feuer.

Das ist keine Meinung, sondern wurde untersucht:

- In einer Studie mit 81 Hunden wurde Blut von allergischen, hautkranken und gesunden Hunden an zwei Labore geschickt. Je nach Gruppe hatten **44 bis 82 Prozent der Hunde positive IgE-Werte** und **57 bis 71 Prozent positive IgG-Werte**, und zwar in allen Gruppen ähnlich, also auch die gesunden Hunde. Auch die Höhe der Werte unterschied nicht zwischen kranken und gesunden Hunden. Und dieselbe Blutprobe ergab bei den beiden Laboren oft unterschiedliche Ergebnisse.
- In einer zweiten Studie wurden IgE-Ergebnisse mit dem verglichen, was die Hunde in der Ausschlussdiät tatsächlich zeigten. Allergische Hunde hatten nicht deutlich mehr positive Werte als gesunde. Die Forscher:innen kamen zu dem Schluss, dass die Ausschlussdiät der zuverlässige Weg bleibt.

Wenn gesunde Hunde ähnlich oft IgE gegen Futter haben wie allergische, dann kann ein IgE-Wert allein keine Allergie belegen.



Warum die Labore trotzdem beides messen

Das Labor misst sauber, was sich messen lässt. Die IgE-Tests stammen aus der Diagnostik von Umweltallergien wie Pollen oder Hausstaubmilben. Dort haben sie einen festen Platz: Wenn die Tierärztin die Diagnose gestellt hat, helfen sie herauszufinden, gegen welche Stoffe der Hund desensibilisiert werden soll. Die Labore haben die Technik also ohnehin, und Futtermittel stehen mit auf der Liste. IgG lässt sich ebenso gut bestimmen. Dazu kommt, dass viele Halter:innen schnell eine Antwort wollen, und eine Blutprobe liefert die in wenigen Tagen. Einige Anbieter schreiben selbst dazu, dass die Ausschlussdiät der zuverlässigere Weg ist.

Die eigentliche Frage, ob der Körper auf ein Futter krankhaft reagiert, kann aber keine Blutprobe beantworten. Das zeigt nur der Hund selbst.

Was du mit deinem Befund anfangen kannst

- Lies ihn als **Liste der Futtermittel, mit denen dein Hund schon Kontakt hatte**. Das gilt für IgG und für IgE.
- Streich nicht alles, was markiert ist. Sonst bleibt am Ende kaum etwas übrig, und der Grund für die Beschwerden ist trotzdem nicht gefunden.
- Wenn du wissen willst, welche Eiweißquelle für deinen Hund wirklich neu ist, hilft die **Fütterungsgeschichte** mehr als der Befund: Was hat er in seinem Leben schon bekommen, auch in Leckerli und Kauartikeln?
- Ob er auf ein Futter reagiert, findest du mit der Ausschlussdiät heraus.

Haar- und Speicheltests

Diese Tests sind noch einen Schritt weiter weg. In einer Studie wurden Proben an solche Anbieter geschickt: Fell und Speichel von einem allergischen Hund, von einem gesunden Hund und zusätzlich Kunstfell und künstlicher Speichel. Alle Proben kamen mit Ergebnissen zurück, auch die künstlichen.

Die Ergebnisse waren nicht von Zufall zu unterscheiden, und dieselbe Probe ergab beim zweiten Einsenden andere Werte.

Was stattdessen Klarheit bringt

Was ein Hund nicht verträgt, zeigt am zuverlässigsten **der Hund selbst**. Dafür gibt es die **Eliminationsdiät mit Provokation**, auch Ausschlussdiät genannt. So läuft sie ab:

1. Der Hund bekommt über mehrere Wochen ausschließlich Futter mit einer Eiweißquelle, die er noch nie gefressen hat. Keine Leckerli, keine Kauartikel, nichts nebenbei.
2. Gehen die Beschwerden zurück, kommt das alte Futter wieder in den Napf.
3. Kommen die Beschwerden dann zurück, ist der Zusammenhang belegt.

Erst dieser dritte Schritt macht aus einer Vermutung eine Diagnose. Viele lassen ihn weg, weil es dem Hund gerade gut geht.

Nach der Provokation: zwei Wochen hinschauen

Viele erwarten, dass die Beschwerden gleich am ersten oder zweiten Tag zurückkommen. Das ist eher die Ausnahme. Für Hautbeschwerden wie Juckreiz wurde das genau ausgewertet: Nur etwa jeder zehnte allergische Hund hatte schon am ersten Tag wieder Beschwerden, nach zwei Tagen etwa jeder fünfte. Bei neun von zehn Hunden waren sie **nach 14 Tagen** zurück.

Wer also nach drei Tagen sagt „Er verträgt das alte Futter doch“, hat zu früh aufgehört. Beobachte deinen Hund nach der Provokation zwei Wochen lang, bevor du ein Futter als unbedenklich abhakst.

Danach Zutat für Zutat

Wenn das alte Futter die Beschwerden zurückbringt, weißt du: Darin steckt etwas, das dein Hund nicht verträgt. Du weißt aber noch nicht, was. Ein Fertigfutter enthält oft Rind, Huhn, Getreide und noch mehr. Deshalb geht es zurück zur Diät, bis die Beschwerden wieder abgeklungen sind. Dann kommen die Zutaten **einzeln** dazu, eine nach der anderen, jede wieder bis zu zwei Wochen lang.

Das braucht Geduld. Am Ende hast du aber eine kurze Liste mit dem, was dein Hund nachweislich nicht verträgt, und eine lange Liste mit allem, was er fressen darf. Also genau das Gegenteil von dem, was Brunos Bluttest geliefert hat. Was bei einer Ausschlussdiät schiefgehen kann, ist das Thema von Türchen 4.

Woran du eine echte Allergie erkennst

Eine Futtermittelallergie hat ein ziemlich eigenes Muster:

- **Die Menge spielt keine Rolle.** Ein paar Krümel reichen.
- **Sie ist zuverlässig.** Derselbe Auslöser bringt jedes Mal Beschwerden.
- **Sie zeigt sich oft an der Haut**, mit Juckreiz, beleckten Pfoten oder immer wiederkehrenden Ohrentzündungen, manchmal auch ganz ohne Durchfall.
- **Sie ist das ganze Jahr da.** Futter gibt es ja auch das ganze Jahr. Wenn der Juckreiz zu bestimmten Jahreszeiten stärker wird, spricht das eher für Pollen. Ganzjährig heißt aber nicht automatisch Futter: Auch Hausstaubmilben und Pollen, die über viele Monate fliegen, können fast das ganze Jahr Beschwerden machen. Mehr dazu in Türchen 4.

Wenn das Bild bei deinem Hund anders aussieht, wenn es mal geht und mal nicht oder wenn die Menge entscheidet, dann steckt bei ihm wahrscheinlich keine Allergie dahinter. Damit wären wir bei Lotte und Emil.

Zum Mitnehmen

> Falls bei dir ein Testergebnis liegt, lies es als Liste dessen, was dein Hund **kennt**, nicht als Liste dessen, was er **nicht verträgt**. Und dann schau mit den vier Punkten oben auf deinen eigenen Hund. Er sagt dir mehr als jeder Befund.

Nächsten Sonntag geht es um alle Hunde, bei denen das Immunsystem gar nicht der Grund ist: wenn die Verdauung nicht mitkommt, bei Fett, bei Eiweiß und beim Histamin.

Einen schönen zweiten Advent!

Maike